

mitteln vermocht. Weiche wollige Faserstoffe, Wolle, Watte, Kälberhaare, Charpie sind ihnen äusserst verhasst; sie haben die mit ihnen künstlich ausgepolsterten Nester bis auf das Weidengeflecht zerstört. Gern trugen sie sich mit Reisig, Pferdehaaren, seltener Weise mit abgebeerten sperrigen Ebereschentengel und selbst Elsenzapfen, welche doch gar nicht zu verwenden waren. Nahmen sie gelegentlich einen stärkeren Reisigstengel auf, dann entstand ein ähnliches Geräusch, als wenn laufende Kinder eine Ruthe an ein Gitter drücken. — Bei sechsjährigen Versuchen haben diese Vögel nicht ein einziges Mal wirklich gebaut; nur ein Paar hat 1876 in einem mit Heu- und Kokosfasern angefüllten Kästchen einen Kessel geformt (No. 43). Die Tiefe desselben betrug 0,06, der oberste innere Durchmesser 0,08 und der Umfang des inneren Randes 0,24 m.

Da ich nach jahrelangen Bemühungen erst vor wenigen Tagen ein Naturnest, aus welchem ein thüringischer Vogelliebhaber die Brut gehoben, erhalten habe, so will ich eine kurze Beschreibung hinzufügen. Gesamthöhe 0,07, Kesseltiefe 0,05, Umfang des äusseren Randes 0,33, des inneren 0,22 m., innerer Durchmesser des Nestes 0,07 m., äusserer 0,11 und 0,09 an der freien, resp. Stammseite, an welchen das Nest gepresst war. Reisig ist nicht verwendet, auch keine harten, spröden Erd- oder Baummoose, sondern nur die allerfeinsten haarartigen wolligen Moos- und Wurzelarten, nebst sehr wenigen Flechten. Im Kessel liegen ein Dutzend kaum bemerkbarer feiner Daunen und eine einzige stark abgenutzte 0,06 m. lange Schwanzfeder eines grösseren Vogels. Die Wand ist stark ausgebogen und an der stärksten Stelle etwas über 0,03 m. dick. Das Nest mit seinen mehr lockeren, als zusammengepressten Materialien ist kunstreicher, als ich früher nach schriftlichen Angaben vermuthete; es muss ein recht molliges Lager bieten.

Ueber die Befruchtung der Eier kann ich nicht genügend urtheilen, weil zu wenige zur Bebrütung gelangt sind und zum Theil unter sehr ungünstigen Verhältnissen. Ausgebrütet sind nur vier Junge; in 2 Eiern lagen zwölftägige Embryonen; einige andere zeigten schwache Anbrütung. Zu verwundern ist, dass überhaupt zwei Junge durch Dompfaffen gezeitigt worden sind, denn die Weibchen hatten kein Sitzfleisch; sie verliessen jeden Augenblick die Nester und hüllten die Eier so unvorsichtig ein, dass diese oft ausserhalb der Federn lagen und künstlich untergeschoben werden mussten. — Kein Hahn hat sich bei der Brütung betheiliget.

Die Fruchtbarkeit der Weibchen erhellt aus folgender Zusammenstellung: Von 5 Weibchen hat nur eins versagt. Gelegt hat A 1871 = 21, 1872 = 24; E 1872 = 22, 1873 = 1 (gestorben); J 1873 = 5, 1874 nicht verwendet, 1875 = 49, 1876 = 16; O 1874 = 22, also zusammen = 160 Eier oder durchschnittlich 20 Stück pro Vogel und Sommer. — J allein hat in 3 Sommern 70 Eier gebracht.

Herr Lindow hat in Bezug auf Ausbrütung ungleich günstigere Ergebnisse erzielt, als ich; nebenbei aber auch ähnliche schlimme Erfahrungen gemacht (Brehm, Gefangene Vögel I. 1872. p. 300). Nach den meinigen vermag ich Züchtungsversuche mit diesen in

der Brutzeit so wetterwendischen Vögeln nicht zu empfehlen, es müsste denn Jemand den Wunsch haben, sich in Geduld und Ruhe zu üben. — Für etwaige Versuche möcht' ich auf folgende Punkte aufmerksam machen: 1) möglichst magere und sparsame Kost, um Uebermuth, Legesucht und Brütungsunlust zu verhüten; 2) Sprossen mit hohem Ueberraume, um den oft unbehülflichen Hähnen die Betretung zu erleichtern; 3) gesteppte Nester gegen Zerstörungssucht, womöglich zwei gleiche zu schneller Aushülfe; 4) keine aufgefütterten gelernten Hähne wegen zu schwacher und steifer Glieder. — Ueber die nach erfolgter Ausbrütung erforderlichen Speisen weiss ich nichts anzugeben, denn in dieser Beziehung bin ich selbst völlig rathlos (vgl. No. 44. 45). (Fortsetzung folgt.)

Briefliche Notizen.

Herr Dr. Bolle theilte in Nr. 9 des Ornith. Centralblattes (Aprilsitzung der Ornith. Gesellschaft) die Beobachtung des bekannten Botanikers Prof. Grisebach in Göttingen mit, wie derselbe eine grössere Anzahl von Beutelmeisen (*Aegithalus pendulinus* Vig.) auf Platanen vor einem Kaffeehause einer kleinen rumelischen Stadt gesellschaftlich brütend gefunden habe. Dass die versteckt in Sümpfen lebenden Beutelmeisen in grösserer Anzahl in einer Stadt ihr Brutgeschäft vollzogen haben, ist wohl nicht richtig; jedenfalls ist die Beobachtung der beutelförmigen, besonders in den Enden der herabhängenden Platanenzweige befindlichen Nester falsch von dem Botaniker gedeutet worden. Man findet im Oriente oft vor den türkischen Kaffeehäusern der Städte und Dörfer Platanen, die mit beutelförmigen Nestern angefüllt sind; diese Nester sind jedoch nicht von den Beutelmeisen gebaut und bewohnt, sondern von dem sogenannten spanischen Sperlinge. —

Auf meiner Reise zum Balkan 1875 lernte ich in der Bulgarei einen seltenen Brutplatz der südlichen Silbermöve (*Larus leucophaeus* s. *Michahellesii*) kennen. Bei meiner Ankunft in Burgas am schwarzen Meere erfuhr ich, dass in der benachbarten, 2 Stunden entfernten Stadt Anchialos Möven auf den Dächern der Häuser und zwar zwischen Schornstein und dem aufsteigenden Dache Eier legen und ausbrüten. Um mich von der Richtigkeit der Aussagen zu überzeugen, fuhr ich in jene Stadt, die auf der Spitze einer Landzunge liegt, und traf dort auf den meisten Dächern die Möven ruhig sitzend oder über der Stadt furchtlos umherfliegend. Leider hatte die Legezeit noch nicht begonnen, indess erhielt ich durch die Güte eines Arztes die Eier, welche sich in der Sammlung des Athener Museums befinden.

Athen, den 7. Juni 1877.

Dr. Th. KRÜPER,
Conservator am Universitäts-Museum.

Ueber den Girlitz in der Mark.

Aus einem Briefe an H. Schalow.

Berlin, 17. Juni 1877.

Mein Scharfenberg*) besitzt ein Girlitzpärchen, un- zweifelhaft als Brutvögel. Seit etwa einem Mouat sind die Vögel da. Man sagte mir zuerst, da ich im Mai

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Krüper Theobald Johannes

Artikel/Article: [Briefliche Notizen 118](#)